

news.ch

ANZEIGE

► Jetzt finden

winterthur



Filmbeitrag vom
Dienstag, 9:40 Uhr

Streaming News TV

Bakterien raffen Hunde dahin

ANZEIGE



sunrise
ADSL 150 flex

jetzt
einsteigen!

FRONT Europäisches Dschungelbuch / Dienstag, 20. September 2005 / 10:33 h

THEMENÜBERSICHT

Inland

Wirtschaft

Ausland

- Italiens Notenbankchef vernommen
- Schicksal von 10 000 Menschen unklar
- Marokko schiebt Flüchtlinge per Luftbrücke ab

» Mehr zum Ausland

- EU-Politik
- Irak
- Krieg/Terror
- Nahost
- Wahlen
- Whitehouse
- Papsttum

EU-Politik

- Keine Geflügelimporte aus der Türkei
- Agrarsubventionen: USA lenkt ein
- USA: Druck auf Kroatien und Serbien

» Mehr EU-Politik

Dschungelbuch

- Personen, ja!
- Das politologische Wort zum Sonntag

Wer sagt Barroso wie's geht?

Der EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso zeigt nach den deutschen Wahlen wenig Fingerspitzengefühl und sorgt überall für noch mehr Unruhe. (Regula Stämpfli/news.ch)



Foto: eu.int

José Manuel Barroso hat noch nicht verstanden, wie Europa funktioniert.

Deutschland hat wahrlich genug Sorgen. Europa übrigens auch. Da braucht es kein zusätzliches Orakel aus Brüssel. Wirklich nicht. Und selbstverständlich kommt doch eines. Mit der Sicherheit eines Elefanten im Porzellanladen agiert Barroso selbstverständlich auch diesmal.

Als wäre die Situation mit Verfassungs- und Budgetkrise in der EU nicht schlimm genug, giesst der oberste Hüter der europäischen Verträge Öl ins Feuer.

Service

✉ Artikel als E-Mail senden

🖨 Druckansicht

Märkte können Unsicherheit nicht ausstehen

Gibt es denn niemanden, der dem Mann erklärt, wie die europäische Politik funktioniert? Mann oh Mann – und dies bei einem Jahressalär, das wohl selbst die Aufmerksamkeit eines Daniel Valsella kurz an sich binden könnte!

Was ist passiert? Mit dem Patt um die deutsche Regierungsbildung sinkt

Zusammenhang



25.09.2005 / 11:53h
Das politologische

Wort zum Sonntag



23.09.2005 / 09:29h
Fragen Sie nächsten

Monat nochmals!



22.09.2005 / 08:54h
Dank Apéros zur

Richtlinie



21.09.2005 / 10:04h
«Präsenz Schweiz» im

abseits



20.09.2005 / 12:03h
Merkel fordert baldige

Koalitionsbildung



19.09.2005 / 13:44h
«Das Volk abwählen»



16.09.2005 / 14:00h
Die Schweizer

machen's besser als

Eurokraten



16.09.2005 / 13:00h
Der flotte Dreier mit

Paris Hilton



ANZEIGE

- Fragen Sie nächsten Monat nochmals!

» [Mehr aus Brüssel](#)

Wahlen

- Angela Merkel wird erste deutsche Bundeskanzlerin
- Polen: Stichwahl zwischen Tusk und Kaczinski
- Personapoker in Deutschland geht weiter

» [Mehr zu Wahlen](#)

Persönlichkeiten

- «Predigtpreis» für Kurt Marti
- Weah mobilisiert Wähler
- Yasmina Reza erhält «Welt»-Literaturpreis

» [Weitere Persönlichkeiten](#)

Finanzplatz

Anzeige: 180'000 Hotels - weltweit effizient und günstig buchen

- Prinz William wird Bankpraktikant
- Denner-Chef will Lobbying intensivieren
- Die Swiss wird aufgeteilt

» [Mehr zum Finanzplatz](#)

Sport

Boulevard

Kultur

Kommunikation

KOLUMNE

Wissen



selbstverständlich auch der Euro. Wenn Märkte eines nicht ausstehen können, dann ist es Unsicherheit.

Diktaturen, autoritäre Regimes, korrupte Regierungen? Für Märkte per se kein Problem. Aber Unsicherheiten? Euro-Belzebub und Dollar-Teufel. Also. Gerade verantwortungsvollen politischen Führern sollte dies bewusst sein und wenn sie irgendetwas tun können, um die Märkte zu beruhigen, dann tun sie dies selbstverständlich.

Stabilitäts- und Eurobalsam

Ein für europäische Politik umsorgter EU-Kommissionspräsident hätte sinngemäss die Wogen sofort glätten können. Sätze wie - «Die Europäische Union ist gefestigt. Es ist ein heilender und wichtiger demokratischer Prozess, in schwierigen Zeiten eine stabile Mehrheitsregierung zu finden. Die Freunde Deutschlands unterstützen Koalitionsgespräche jeder Art. Brüssel ist zudem sicher, dass Deutschland die für die Nation richtige Entscheidung treffen wird» –sind Stabilitäts- und Eurobalsam.

Nur so oder ähnlich werden Märkte beruhigt, heikle politische Situationen entspannt und den politischen Akteuren Rückendeckung gegeben.

Was tut der Ex-Politiker?

Doch was tut der portugiesische Ex-Politiker mit dem Spürsinn eines arktischen Königspenguins? «Barroso urges unity among German leaders» titelte die Financial Times (ft.com) gestern Nachmittag. Jose Manuel Barroso befürchte, so der Artikel weiter, dass durch die Instabilität Deutschlands der Zersetzungsprozess der EU weiter verstärkt werden könnte. Super. Wenn er doch seine Angst lieber zuhause in Lissabon ausleben, statt in Brüssel den Mund aufmachen würde!

Dass Barroso die Wahlniederlage Merkels besonders trifft, wusste man zwar. Er hoffte auf die Unterstützung Deutschlands für seine radikalen europäischen Umbaupläne. Pläne, die manchmal eher einer amerikanischen statt einer europäischen Agenda gleichen, doch dies nur eine spitze Bemerkung «on the side».

Als gewählter Präsident der Europäischen Kommission aber darf Barroso nicht mehr als Parteimensch agieren, sondern er hat die Interessen Europas zu wahren.

Genauso wie Schweizer und Schweizerinnen von Christoph Blocher im



Newsfeed abonnieren

Wie nutze ich einen RSS-Feed?



[XML Letzte Meldungen](#)

[XML Ausland](#)

[XML EU-Politik](#)

[XML Dschungelbuch](#)

[XML Wahlen](#)

[XML Persönlichkeiten](#)

[XML Finanzplatz](#)

Wetter

Montag, 10. Oktober 2005



In eigener Sache

Impressum

Hausinternes

Werbung

Newsfeed

Die veröffentlichten Inhalte sind ausschliesslich zum persönlichen Gebrauch bestimmt. Die Vervielfältigung, Publikation oder Speicherung in Datenbanken, jegliche kommerzielle Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte sind nicht gestattet. news.ch (c) Copyright 2000 - 2005 by [VADIAN.NET AG](http://www.vadian.net)

Bundesrat auch nicht mehr in erster Linie den ex-SVP-Präsidenten, sondern den Schweizer Staatsmann sehen wollen. Aber wie in der Schweiz klaffen Wünsche und Praxis manchmal auseinander. Doch nie in dem Masse wie jetzt in der Europäischen Union.

Vorbild Prodi

Romano Prodi, der ehemalige Kommissionspräsident, tat noch alles, um die EU zu dem zu machen, was sie vor Barroso war: Eine funktionierende Wirtschafts- und Währungsunion auf dem Weg zum liberalen Europa föderalistischer Prägung.

Prodi war zwar nicht immer erfolgreich, doch der gute Wille war da. Jacques Santer vor ihm zeigte, wie schlimm ein farbloser und überforderter Politiker für die EU sein kann. 1999 musste die gesamte Kommission aufgrund der bekannt gewordenen Korruptionsfälle und deren Nicht-Verfolgung durch die europäischen Verantwortlichen in corpore zurücktreten. Seitdem gehört der Euroskeptizismus zum europäischen Grundgefühl der meisten Bürger und Bürgerinnen der EU – und wohl nicht ganz zu Unrecht.

Dass Barroso nun seine parteipolitischen Präferenzen auf Kosten Europas Euro-Stabilität und grundsätzlicher psychologischer Stimmung durchsetzen will, ist mehr als bedenklich und sollte eigentlich im europäischen Parlament Nachbeben erzeugen.

Barroso wie der König unter Vasallen

Wie letztes Jahr nach den europäischen Wahlen. Der in der EU nicht bewanderte Portugiese Barroso benahm sich vor seiner Wahl im Parlament wie der König unter Vasallen. Aufgrund der arithmetischen Konstellation einer bürgerlichen Mehrheit war er sich sicher, die Wahl ohne Räuspern grandios zu schaffen.

Doch da hatte er sich erheblich mit den europäischen Konstellationen verrechnet. Jeder Abgeordnete ist zwar europäisch im Herzen, doch von anderen Nationen lassen sich die wenigsten gerne Politiken vorschreiben.

Arroganz ist deshalb in Brüssel zwar vielleicht der Stil, darf aber nicht Politik werden. Denn wie in der Schweiz ist die EU auch auf Kompromisse, gegenseitiges Verständnis und Minderheitenprogramme angewiesen.

Da bringt es nichts, wenn einer daherkommt und von oben nach unten alles ändern will – siehe Jacques Chiracs Rolle in der europäischen

Verfassungsdiskussion.

Barroso wurde denn auch vor einem Jahr um einen Hauch nicht bestätigt. Es ist höchste Zeit, dass er lernt, welche Verantwortung mit dem Amt des europäischen Kommissionspräsidenten verbunden ist.

Letzte Meldungen

Angela Merkel wird erste deutsche Bundeskanzlerin

Montag, 10. Oktober 2005 / 15:45 h

Berlin - Angela Merkel (CDU) soll deutsche Kanzlerin werden, die SPD erhält dafür 8 von 14 Ministerien. »

Nur Remis für Brasiliens B-Auswahl

Montag, 10. Oktober 2005 / 15:38 h

Argentinien und Brasilien taten sich in der zweitletzten Runde der südamerikanischen WM-Qualifikation schwer. »

Italiens Notenbankchef vernommen

Montag, 10. Oktober 2005 / 15:25 h

Rom - Der umstrittene Notenbankchef Italiens, Antonio Fazio, ist von der Staatsanwaltschaft in Rom vernommen worden. »

Präsident von YF Juventus in Haft

Montag, 10. Oktober 2005 / 15:15 h

Michele Vecchiè, der Präsident des Zürcher Challenge-League-Klubs YF Juventus, sitzt in Untersuchungshaft. »

Kranken-Versichertenkarte kommt 2006

Montag, 10. Oktober 2005 / 14:55 h

Solothurn - Die Schweizer Krankenversicherer geben ab Anfang 2006 rund 6 Millionen Grundversicherten die neue europäische... »

Wirtschafts-Nobelpreis an Aumann und Schelling

Montag, 10. Oktober 2005 / 14:36 h

Stockholm - Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaft geht nach Israel und in die USA. »

Prinz William wird Bankpraktikant

Montag, 10. Oktober 2005 / 14:36 h

London - Gute Nachrichten für die weiblichen Angestellten der HSBC-Bank in London: Mit ein bisschen Glück läuft ihnen demnächst Prinz... »

Chrysler ruft fast 600 000 Autos zurück

Montag, 10. Oktober 2005 / 14:32 h

Detroit- Der Autokonzern DaimlerChrysler ruft in den USA 583 000 Fahrzeuge wegen Problemen mit dem Getriebe in die Werkstätten zurück. »

Rechtsrutsch in Genf

Montag, 10. Oktober 2005 / 14:18 h

Genf - Die Genfer Grossratswahlen führten trotz Stimmenzuwachs im linken Lager zu einem Rechtsrutsch. »

Keine Geflügelimporte aus der Türkei

Montag, 10. Oktober 2005 / 13:51 h

Budapest - Zum Schutz vor der Vogelgrippe will die EU den Import von lebenden Vögeln aus der Türkei ab sofort verbieten. »

[» Weitere Meldungen](#)